

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h. mehr. Mit Postverbindung wie bisher: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4. Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 98

Mittwoch, 12. August 1914

53. Jahrgang

Montenegro erklärt Deutschland den Krieg!

Der französische Generalissimus verspricht den Belgiern den — Sieg!

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Der gute Anfang.

Marburg, 12. August.

Der Beginn der kriegerischen Ereignisse läßt sich gut an; die Russen wurden bei ihren Einbrüchen auf österreichisches und reichsdeutsches Gebiet überall zurückgeschlagen und die verbündeten Truppen stehen bereits auf russischem Boden — die Gefahr einer russischen Kosaken- und Kavallerieinvasion, die dem Kriege präjudizieren sollte, ist durch die Tapferkeit unseres und des reichsdeutschen Grenzschutzes gründlich beseitigt worden. Und vom Kampfe Deutschlands gegen Belgien und Frankreich liegen geradezu glänzende Nachrichten vor; die Erstürmung der starken belgischen Festung Lüttich, der deutsche Sieg über ein französisches Elite-Armee-Korps bei Mühlhausen — ein Sieg, der mit jenem von Wörth aus dem Jahre 1870 verglichen wird — dies alles erfüllt uns mit den frohesten Hoffnungen und mit dem stolzesten Bewußtsein. Der Beginn dieses Weltkrieges heftet an unsere und an die Fahnen des Deutschen Reiches neue Vorbeereiser. Die starken Impulse der Offensive, die Österreichs und Deutschlands Wehrmacht zu Land und zur See erfüllen, wirken auf die Bevölkerung zurück und erfüllen sie mit Zuversicht und Vertrauen auf den Sieg!

Das geschlagene Armeekorps.

Ein deutscher Sieg wie bei Wörth.

Wir haben die Niederlage des 7. französischen Armeekorps bei Mühlhausen, wohin es vorgeedrungen war, bereits in der gestrigen (Dienstag-) Ausgabe mitgeteilt. Nun wurde dazu noch gemeldet:

Berlin, 11. August (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet: Der Sieg von Mühlhausen, der nach Zahl der Kämpfer und Bedeutung mit Wörth zu vergleichen ist, ist auch deswegen wichtig, weil das geschlagene 7. Korps als französisches Elitekorps gilt. Die Wirkung der deutschen Geschosse soll glänzend und über alles Lob erhaben sein.

Das Wolffsbureau meldet: Ein unbeschreiblicher Jubel erfüllte abends die Straßen Berlins, als durch Extraausgaben der Zeitungen und durch radfahrende Schutzleute der Sieg unserer Truppen in Ober-Elsass gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des 7. französischen Korps bei Mühlhausen wurde mit fast noch größerer Begeisterung aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs.

Geworfene französische Brigade.

700 Gefangene.

Berlin, 11. August. (R.-B.) Offiziell wird gemeldet: Eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps ist von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in

Lothringen angegriffen worden. Der Gegner ist unter schweren Verlusten in den Wald von Parroy nordöstlich Lunevilles zurückgeworfen worden und hat in unseren Händen eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene gelassen. Ein französischer General ist gefallen.

Österreich-Ungarn und Frankreich.

Der Kriegszustand.

Wien, 11. August. (R.-B.) Dem k. u. k. Botschafter bei der französischen Republik Grafen Szecsen sind von der französischen Regierung die Pässe zugestellt worden. Ebenso wurden dem Botschafter der französischen Republik am k. u. k. Hofe Herrn Du Main auf sein Ansuchen die Pässe ausgefolgt.

Die Blockade über Montenegro.

Wie uns gestern nach Schluß des Blattes mitgeteilt wurde, hat am 10. August der k. u. k. Linienschiffskapitän Anton Casa eine Deklaration erlassen, in welcher er die effektive Blockade der Küste Montenegros durch die ihm unterstellten Seestreitkräfte verkündete. Den Schiffen der befreundeten und neutralen Mächte wurde eine Frist von 24 Stunden zum Auslaufe gewährt. Gegen alle Blockadebrecher wird nach den Grundsätzen des internationalen Seerechtes vorgegangen werden. Diese Deklaration wurde allen bei Hofe beglaubigten Mächten mitgeteilt.

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

19

(Nachdruck verboten.)

„Sie protestierte zwar dagegen, aber es war vergeblich; sie solle sich jetzt als die Verlobte des Barons betrachten.“

„Das ist eine Infamie!“ fuhr Hermann auf.

„Du hast das richtige Wort genannt“, erwiderte der Doktor, „im Beisein der Damen mochte ich es nicht aussprechen; es klingt hart, aber ich finde kein anderes. Erreichen wird übrigens der Kommerzienrat damit nichts. Agna gibt nicht nach, die Herren kompromittieren sich nur selbst.“

Hermann stützte das Haupt auf den Arm und sah gedankenvoll und finster vor sich hin; voll Besorgnis ruhte der Blick des Doktors auf ihm.

„Ich hoffe, du wirst das auch einsehen, und nicht selbst eingreifen“, nahm der letztere nach einer Pause wieder das Wort. „Aгна hat ein sicheres Mhl gefunden, der Baron wird nicht wagen, sie dort aufzusuchen —“

„Der Baron“, wachte Hermann leidenschaftlich auf. „Er ist ein ehrloser Bube! Er weiß, daß Agna ihn nicht liebt, daß sie nie ihm das Jawort geben wird —“

„Nun gut, so überlasse ihn seiner Ehelosigkeit. Willst du noch einmal dein Leben gegen das seinige einsetzen?“ Es wäre eine unverantwortliche Torheit.“

„Kennzeichnet es nicht den Buben, daß er mit der Ehre und dem guten Ruf einer jungen Dame ein gewissenloses Spiel treibt?“

„Überlasse ihn seinem Schicksal. Agna hat sich durch den Bruch mit ihren Eltern ein heiliges Recht auf deinen Schutz erworben, es wäre von deiner Seite unverantwortlich, wenn du jetzt noch einmal dein Leben in die Schranken setzen wolltest. Willst du mir das versprechen?“

„Was?“ erwiderte Hermann, wie aus einem Traume erwachend.

„Daß du ruhig sein willst.“

„Gewiß. Weshalb sollte ich mich auch aufregen?“

„Ich darf ja auf die Treue Agnas bauen.“

„Wie auf einen Felsen. Komm heute Abend zu Lena. Wir können dann gemeinschaftlich beraten. Also auf Wiedersehen.“

Hermann nickte, aber kaum hatte der Doktor ihn verlassen, als er von seinem Sitz aufsprang.

„Eine Schafsgeduld müßte ich haben, wenn ich zu dieser Infamie schweigen wollte. Mögen andere diese Schafsgeduld haben, ich besitze sie nicht, wer ein Bube ist, dem sage ich ins Gesicht, daß ich ihn als Bube erkenne.“

Er stürmte hinaus auf die Straße und fuhr nach der Augustastrasse.

Der Kommerzienrat Demmberg blickte erschreckt auf, als die Tür so ungestüm geöffnet wurde und sein Nefse mit hochrotem Gesicht eintrat; er wollte ihn im ersten Augenblick scharf ansprechen, aber er befand sich eines Besseren.

„Wir wollen hinaufgehen“, sagte er mit einem bedeutungsvollen Blick auf den höhnisch lächelnden Prokuristen, „oben sind wir ungestört.“

Nach Atem ringend, folgte Hermann seinem Dntel; ihm wäre es ebenfalls unangenehm gewesen, in Gegenwart dieses verhassten Menschen reden zu müssen.

„Ich errate den Grund deiner Aufregung“, sagte der Kommerzienrat, „aber an der Tatsache läßt sich nun nichts mehr ändern, das wirst du zugeben.“

„Ist die Verlobung eine Tatsache?“ fragte der junge Mann mit zitternder Stimme.

„Sie ist es geworden durch die Veröffentlichung.“

„Und ist diese Veröffentlichung mit oder ohne Einwilligung Agnas geschehen?“

Der Bankier schlug vor dem Blick seines Nefsen die Augen nieder.

„Ich weiß nicht, was du willst und was dir das Recht gibt, in diesem Tone mit mir zu reden. Ich hatte dich schon mehrmals darauf aufmerksam gemacht, daß du dir keine Hoffnungen auf die Hand Agnas machen durftest. Ich hatte dir ferner gesagt, daß der Baron von Lehow meine Zusage habe und ich mein Wort nicht zurücknehmen werde. Deutlicher konnte ich mich doch wahrlich nicht ausdrücken, und ich begreife nicht, daß du trotzdem an diesen törichten Hoffnungen festhältst.“

(Fortsetzung folgt.)

Die belgische Bestialität.

Wie in Negerkämpfen.

Berlin, 11. August. (R.-B.) Das Wolff-Bureau meldet: Wie der Krieg von der belgischen Bevölkerung geführt wurde, ergibt sich am besten aus folgenden Einzelheiten, die von Augenzeugen geschildert werden. Danach haben wir von Seite der belgischen Bevölkerung, von Männern, Frauen und halbwüchsigen Burschen alles erlebt, was wir sonst in Negerkämpfen erlebten. Die belgische Zivilbevölkerung schießt aus jedem Hause, aus jedem dichten Busch mit völlig blindem Haß auf alles, was deutsch ist. Wir hatten schon in den ersten Tagen Verwundete und Tote durch die Zivilbevölkerung. So wurde einem Deutschen nachts im Bette die Kehle durchgeschnitten. In einem Hause war die Fahne des Roten Kreuzes ausgesteckt worden. Man legte fünf Mann hinein und am anderen Morgen waren alle fünf erstochen. In einem Dorfe vor Berviers fand man einen einzelnen Soldaten mit auf dem Rücken gebundenen Händen und ausgestochenen Augen. Von einer nach Lüttich abgegangenen Kolonne mit Automobilen hielt ein Wagen in einem Dorfe, worauf eine junge Frau an den Chauffeur herantrat, ihm plötzlich einen Revolver vor den Kopf hielt und ihn dann niederschoss. Beim Vorbeimarsch einer Truppe an einer Hecke in der Dämmerung wurde ein Mann aus solcher Nähe angeschossen, daß seine Haut voll Pulverkörner war. Einem anderen Mann wurde in der Dunkelheit durch einen Schrottschuß aus allernächster Nähe der rechte Arm zerlegt, so daß der Arm sofort abgenommen werden mußte. In Gemmenich hielt die Bevölkerung eine Automobil sanitätskolonne an und beschoss sie aus allen Häusern. Die aus drei Husaren bestehende Begleitmannschaft war gegenüber den Angreifern zu schwach, konnte jedoch noch drei Täter fassen und fusillieren. Das Haus, aus dem die meisten Schüsse fielen, wurde eingeschert. Das Rote Kreuz am Arm und Wagen schützt die Ärzte nicht.

Die Zustände in Russisch-Polen

werden durch verschiedene Mitteilungen aus polnischen Blättern illustriert. Danach ist es in Czestochau kurz vor der Besetzung durch die deutschen Truppen zu einem scharfen Kampf zwischen Arbeitern und Kosaken gekommen. Auch in Sosnowice kam es zu tumultuarischen Aufstandsszenen. 40.000 Arbeiter, hauptsächlich Bergleute, Hüttenarbeiter usw., die einberufen worden waren, stellten sich nicht, sondern organisierten einen Aufstand. Es kam zu einem heftigen Kampf mit den Kosaken, wobei die Arbeiter den Sieg davontrugen. Sie sprengten darauf das Elektrizitätswerk in die Luft, das den ganzen Industriebezirk mit Licht und Kraft versorgt. Auch in Warschau sollen alle großen Magazine mit Lebensmitteln und Munition in die Luft gesprengt worden sein.

Vor Czestochau.

Berlin, 11. August. Das Wolff-Bureau meldet: Die Strecke Sotkovece-Czestochau ist wieder hergestellt. Zahlreiches rollendes Material und große Kohlenvorräte wurden erbeutet. Auch die Brücke bei Graniza ist wieder hergestellt.

Russischer Kampfesieger.

Besser ist's, wenns Väterchen verliert . . .

Ein Hannoverischer Rittergutsbesitzer schreibt dem „Berliner Tagblatt“: „Ich beschäftige seit Jahren russische Sommerarbeiter, von denen einige die Schlacht bei Mukden mitgemacht haben. Sie erzählten mir darüber folgendes: „Wir jagten uns, wenn die Japaner angreifen, wir gleich laufen über, denn wenn wir siegen, Väterchen fängt neuen Krieg an, wenn aber immer verliert, Väterchen gibt Kriegsführen auf. Als Japaner schossen, wir liefen gleich hin. Sehr schön in Japan; nachher aber frei nach Rußland“. Auch erzählten sie, daß ihre eigene Bepflanzung stets miserabel gewesen sei, aber: „Tote Japaner immer viel Essen im Tornister, Wurst und anderes.“

Zerstörung des deutsch-judamerikanischen Kabels.

Die der deutsch-atlantischen und deutsch-südamerikanischen Telegraphengesellschaft gehörigen Kabel sind durchschnitten worden, so daß der Verkehr zwischen Deutschland und Nord- und Südafrika und den deutschen Kolonien Togo und Kamerun unterbunden ist.

Ausweisung von Italienern aus Frankreich.

Aus Frankreich wurden 10.000 italienische Arbeiter ausgewiesen. Sie sind nun großem Elend preisgegeben, da sie ohne Bezahlung entlassen wurden; auch wurden sie Mißhandlungen ausgesetzt. Viele mußten zu Fuß bis an die Grenze wandern. Das dürfte nicht gerade dazu beitragen, die Stimmung des italienischen Volkes für Frankreich zu beeinflussen.

* Spenden.

Wien, 11. August. (R.-B.) Der Ministerpräsident hat namens der Regierung für die Zwecke des Roten Kreuzes und für die Unterstützung der Familien der eingerückten Soldaten, sowie für die Zwecke des Kriegsfürsorgeamtes Beträge von je 10.000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Am 10. August nachmittags 4 Uhr fand in der Barmherzigenkirche in Graz die Trauung des Herrn Adolf Neubauer, Bürgerschullehrer und Führer in der Reserve, mit Fräulein Bepert Kögler aus Mähr.-Trübau statt. Trauzeugen waren für den Bräutigam Hr. Leutnant Horscheck, l. u. l. M. Nr. 27, für die Braut Hr. Pamperl, Leutnant im l. u. l. M. Nr. 27.

Die ersten Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat verliehen das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde, dem Linienchiffleutnant Hermann Dublei, dem Oberleutnant Sigmund Manovarda Obler von Jana des l. l. Landes-Gendarmeriekommandos Nr. 5. Die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Wachtmeister erster Klasse Eugen Gazda des l. l. Landesgendarmeriekommandos Nr. 13, in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde; dem Steuermann der ersten l. l. priv. Donaueisenbahngesellschaft Ignaz Kober in Anerkennung des entschlossenen und mutigen Verhaltens vor dem Feinde.

Reservistendank. Die in der Kartschowinschule untergebrachte l. l. Landsturmartillerieabteilung spricht für das lebenswürdige Entgegenkommen ihren Dank aus: „Dem Gemeindevorsteher von Kartschowin Herrn Schäffer, dem Obmann des Ortschulrates Herrn Karl Pessel, sowie den Herren Oberlehrern H. Reich und Thom. Wernitznigg der genannten Schule. Ebenso dankt die Mannschaft dieser Abteilung für die erhaltenen Wein- und Zigarettenspenden, dem Herrn Karl Pessel, Weingroßhandlung, Herrn Hans Hajny und der Frau Viktoria Lichtenwalder. Die gesamte Mannschaft ruft den genannten edlen Herzen zum Abschied ein herzliches „Hurra“ entgegen. — Die im Brauhause Götz einquartierete Landsturmmannschaft dankt der Frau Götz für die Bewirtung mit Bier und für die Zigarettenspenden auf das herzlichste; sie werden dies nie vergessen. — Von anderen Mannschaften werden wir ersucht, der Firma Pirchan, welche den Mannschaften hunderte Meter Fahnenstoff für den Abmarsch widmete, den wärmsten Dank auszusprechen. — Die Gemahlin unseres Bürgermeisters Frau Franziska Schmiderer spendete vorzüglichen Slivovitz, wofür ihr der wärmste Dank aller Beteiligten auf diesem Wege ausgesprochen sei. — Der Gymnasialdirektor Dr. Tominschek hat für den dürftigsten Reservisten einer weiteren im Gymnasialgebäude einquartierten Kompagnien abermals den Betrag von 20 K. gespendet.

Die Noswener Schulvereinsortsgruppe fürs Rote Kreuz. Man schreibt uns aus Noswein: Als Ergebnis der von Herrn Oberlehrer Ernst Jöbstl und Fräulein M. Anezhuber zugunsten des Roten Kreuzes für die Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines durchgeführten Sammlung konnte der Hauptleitung der Betrag von 146.40 K. überwiesen werden.

Von der Südbahnwerkstättenkapelle. Zur gestrigen vormittags erfolgten Abrückung von Truppen wurde die Südbahnwerkstättenkapelle durch das lebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Werkstättenchefs Oberinspektor W. A. L. A. beigestellt. Am Abend stellte sich die Kapelle freiwillig und kostenlos zur Verfügung. — Dieses schöne Entgegenkommen des Herrn Werkstättenchefs und die großartige Opferwilligkeit der Kapelle, die unter ihrem Leiter Herrn Mag. Schönherz sich nach des Tages Arbeit kostenlos zur Verfügung stellte, sei rühmend hervorgehoben.

Eine Regierungsaktion für Reservistenfamilien. Es hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die Personen, die zur Geltendmachung der Ansprüche für die Angehörigen der Mobilisierten berufen sind, nicht immer zur Stelle oder sogar unbekannt sind. Sollten diese Personen oder das zu ihrer Bestellung zuständige Pflegschaftsgericht erst ermittelt werden, so würden die Angehörigen der Mobilisierten oft durch längere Zeit der Wohltat des Gesetzes nicht teilhaftig werden und ihren Anspruch schließlich ganz verlieren. Eine gesetzliche Fürsorge war daher äußerst dringlich und sie konnte nur darin gefunden werden, daß die Zuständigkeitsvorschriften der Jurisdiktionsnorm ergänzt werden. Nach der natürlichen Lage erscheint das Gericht des ständigen oder letzten Aufenthaltes dieser Pflegebefohlenen am nächsten berufen, in solchen Fällen einzuschreiten, wo das sonst zuständige Pflegschaftsgericht zu spät käme. Im einzelnen lassen sich Regelfälle dieser Art jetzt noch nicht mit Sicherheit übersehen. Eine heute zur Verlautbarung gelangende kaiserliche Verordnung ermächtigt daher den Justizminister, wenn dieses im Interesse des Pflegebefohlenen oder sonst im öffentlichen Interesse liegt, das Gericht des ständigen oder letzten Aufenthaltes des Pflegebefohlenen allgemein als zuständiges Pflegschaftsgericht zu erklären. Weiters wird der Justizminister ermächtigt, an allen Orten, wo sich mehrere Gerichte befinden, zur Erleichterung der Amtstätigkeit der Berufsvormundschaft die Pflegschaftsgerichtsbarkeit für alle von dieser übernommenen Sachen bei einem Gerichte dieses Ortes zu vereinigen. Gleichzeitig werden in Ausführung dieser kaiserlichen Verordnung durch Verordnung des Justizministers jene Fälle festgesetzt, in denen diese im Notfalle eintretende Zuständigkeit des Aufenthaltsgerichtes begründet sein soll. Soweit das Bedürfnis jetzt beurteilt werden kann, dürften alle notwendigen Fälle getroffen sein.

Marburger Münder-Fürsorge. Zahlreiche Familienväter und Vormünder sind infolge der Mobilisierung ins Feld gerückt und die zurückgebliebenen Frauen und Kinder entbehren des Beraters und Beschützers. Es ist selbstverständliche Menschenpflicht, den hinterbliebenen helfend beizuspringen, die Frauen gewissenhaft zu beraten, der Münder-Fürsorge erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, wo nötig die Einleitung der erforderlichen Maßnahmen bei den Behörden unverzüglich zu veranlassen. Wenn sich hilfsbereite Männer finden, welche bereit sind, während der Zeit der Verhinderung der gesetzlichen Vertreter deren Funktionen zu übernehmen, die Unerfahrenen zu beraten und vor den Nachteilen der Rechtsunkenntnis zu bewahren, könnte viel Gutes getan und die Krise wesentlich erleichtert werden. Das Vormundschaftsgericht glaubt für diese Idee allseitiges Verständnis zu finden und stellt an alle B. L. Herren, welche sich im Dienste der allgemeinen Wohlfahrt betätigen wollen, die Bitte, sich behufs Vormerkung für etwaige Funktionen der angebotenen Art beim Leiter des l. l. Bezirksgerichtes, Zimmer Nr. 6, persönlich oder schriftlich melden zu wollen. R. l. Bezirksgericht Marburg, im August 1914.

Abschied von Marburg. Mit klingendem Spiel, bekränzt, umjubelt von den Zurückgebliebenen, so zogen vorgestern und gestern eine große Anzahl von Soldaten, die seit der Mobilisierung so zahlreich die Stadt bevölkern, zum Bahnhof. Es war ein erhebender Anblick, wie die starken, prächtigen Gestalten, mit blitzenden Augen und hellem Jauchzen in ihrer Kriegsausrüstung dahinzogen, wie die Bevölkerung zum Abschied so massenhafte herbeigeeilt war, wie die Frauen und die Mädchen die letzten Grüße winkten und die brausenden Heil- und Hochrufe sich immer wieder erneuerten. Und dann abends am Kärntnerbahnhofe, welch bewegtes Leben und Treiben. Marburger Frauen und Mädchen hatten ganze Wagenladungen von Blumen herbeigeführt und mit diesen wurden dann die Waggon und der Bahnhof reich geschmückt. Bald leuchteten auch die Lampen auf und überall herrschte siegesgewisser Jubel. Da trat bei dem vorgestrigen Abschied ein 1903 affentierter Reservist Dr. Dronig auf die Gruppe zu, in welcher der Kommandant mit dem Bürgermeister Dr. Schmiderer und den Offizieren stand, überreichte dem Bürgermeister einen mächtigen Blumenstrauß und dankte namens der Reservisten dem Bürgermeister und der Stadt Marburg für all das, was die Bevölkerung für die Reservisten tat. Er hat, nun auch der vielen verlassenen Familien der eingerückten Reservisten gedenken zu wollen; die Reservisten ziehen mit Freude in den Kampf für Kaiser und Vaterland.

Der Redner schloß mit einem stürmisch afflamierten Hoch auf den Kaiser, den Bürgermeister und die Truppe. Bürgermeister Dr. Schmiderer dankte, wandte sich mit seiner Ansprache den Reservisten zu und hielt dann eine herzliche und begeisternde Ansprache an den verehrten Kommandanten, den er zu einer solchen Truppe auf das wärmste beglückwünschte. Kraftvoll ertönte dann die Rede des Kommandanten; er werde stets zurückdenken an die grüne Steiermark, an dieses Land, in dem das Eisen wächst und insbesondere an die liebe Stadt Marburg. Der Kommandant schloß seine begeisternd wirkende Rede mit einem Hoch auf die Stadt Marburg und ihren Bürgermeister. Musik und Jubel und aus den Reihen der Soldaten brachen immer wieder Hochrufe auf ihren überaus populären Kommandanten, auf das Offizierskorps usw. und dann setzte sich der Zug in Bewegung; da erklangen plötzlich von einer Kapelle die Takte des Prinz Eugen der edle Ritter und nun erbrausten die Heil- und Hochrufe der gewaltigen Menschenmenge wie ein brausendes Meer der Begeisterung und jubelnd erwiderten die Reservisten alle Grüße. Es war ein Bild, das hoch erhob und auch tief ergriff. Tausend Segenswünsche begleiteten den Zug, bis er den Augen entwand. Und wo der Zug fuhr, erwarteten ihn wiederum Menschen und überall brausten Heilrufe ihm entgegen, die stürmischen Widerhall fanden. Im Kreuzhofgarten waren dann die Offiziere noch lange versammelt; die Klänge des Kaiserliedes, der Wacht am Rhein, O Du mein Österreich, Madetzkymarsch u. a. klangen noch lange Zeit hinaus in die stille Sommernacht. — Um das Arrangement am Bahnhofe und um die Leitung des Ganzen hatten sich besonders verdient gemacht Herr Inspektor v. Formacher, die Herren Ing. Hudeczek und Rabeneck.

Neuerliche Verhaftung von Serbenfreunden. Der albanisch gesinnte Aushilfelehrer Steinberger aus Leitersberg wurde dieser Tage von der Gendarmerie verhaftet. — Der 28jährige Schlossergehilfe Franz Schura aus Buchau in Böhmen wurde heute früh verhaftet, weil er Hoch Serbien, nieder mit Österreich! gerufen hatte.

Die Benützung der fahrplanmäßigen Postzüge während der Einstellung des Zivilverkehrs ist den Zivilpersonen nur gegen Vorweisung einer Bestätigung der politischen Behörde 1. Instanz gestattet, wenn diese Zivilpersonen Eisenbahnfahrten im militärischen oder öffentlichen Interesse unternehmen müssen. (Weißer Fahrplan). Derartige Bestätigungen berechtigen nur zu einer einmaligen Fahrt, werden von der Personalkasse mit dem Stations- und Datumstempel versehen und haben deren Vorzeiger, insofern sie mit gültigen Fahrkarten (Freitarten etc.) nicht schon versehen wären, für die Fahrt Zivilfahrkarten der betreffenden Wagenklasse nach dem Personentarif zu lösen. Nach beendigter Reise werden diese Bestätigungen durch die Bahnorgane abgenommen. Bei Aufgabe von Reisegepäck ist die volle Gebühr ohne Zuerkennung von Freigewicht nach dem Ziviltarif zu bezahlen. Diese Postzüge verkehren ab Marburg nach Süden um 5 Uhr 17 früh, nach Norden um 9 Uhr 40 abends und nach Westen (Kärnten) um 11 Uhr 50 vormittag. Für die Bewerber der Stadt Marburg werden diese Bestätigungen vom Stadtrate Marburg ausgefertigt. Die Benützung der provisorisch eingeführten Approvionierungs- und Lokalfahrtenzüge (gelber Fahrplan) ist ohne Vorweisung einer solchen Bestätigung den Zivilpersonen nach Maßgabe der verfügbaren Plätze gestattet. Solche Approvionierungs- und Lokalfahrtenzüge verkehren: ab Marburg nach Süden um 12 Uhr 29 nachts, 6 Uhr 5 früh und 2 Uhr 5 nachmittags; ab Marburg nach Norden um 6 Uhr 4 früh, 10 Uhr 28 vormittag, 12 Uhr 52 und 2 Uhr 52 nachmittag; ab Marburg nach Westen (Kärnten) um 2 Uhr früh und 8 Uhr 20 abends. Die Zivilbevölkerung wird auf diese Approvionierungs- und Lokalfahrten aufmerksam gemacht, da die fahrplanmäßigen Postzüge nur den behördlichen Organen zur Verfügung stehen.

Spione in Marburg? Gestern vormittags haben sich am Pyramidenberg nächst Marburg zwei Männer herumgetrieben, welche der Spionage dringend verdächtig erschienen. Die beiden sind ungefähr 30 Jahre alt, dunkel gekleidet, tragen schwarze Halbzyllinder und trägt der eine längliche schwarze Reisetasche, während der zweite ein Kistchen mit einem photographischen Apparat trug. Die Verdächtigen schlugen den Weg gegen Marburg ein. Gendarmerie und Polizei haben hievon berreits

Kenntnis. Die Nachforschung nach den Verdächtigen wurde eingeleitet.

Der Tod des Reservisten. Heute vormittags stürzte ein Artilleriereservist auf der Treppe von einem Munitionswagen, geriet unter die Räder und erlag noch vormittags seinen schweren Verletzungen. Der Unglückliche war verheiratet.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Wir rücken vor!

Die österreichisch-ungarische Offensive.

Wien, 12. August. (R.-B.) Unsere Truppen haben ihre Vorrückung in Russisch-Polen bis Jndrzejow fortgesetzt. Der genannte Ort liegt an der Eisenbahnlinie Wien—Warschau, 70 Kilometer nordöstlich von Krakau.

Siebenhundert russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck instradiert.

Für den Geist unserer Truppen ist folgendes charakteristisch: Einer unserer Husaren geriet in russische Gefangenschaft. Zur Nachtzeit gelang es ihm, sich auf ein Kosakenpferd zu schwingen, auf diesem den Russen zu entkommen und nach einem scharfen Ritt wieder zu den Unserigen zu gelangen, wo er mit Jubel begrüßt wurde.

Das österreichische Kriegsquartier.

Wien, 12. August. (R.-B.) Die Wiener Blätter melden, daß unser Kriegsquartier unter dem Kommando des Obersten Höhn vom Generalstabskorps gestern an seinen Bestimmungsort abgegangen ist.

Die deutsche Schlachtflotte.

Die Mauretania gejagt!

Berlin, 12. August. (R.-B.) Wolff-Bureau meldet: Trotz der überaus schwierigen Lage unserer oft einzeln in ausländischen Wässern stehenden Auslandsschiffe gegenüber überlegenen fremden Streitkräften hat der deutsche kleine Kreuzer Dresden, wie englische Nachrichten melden, den großen englischen Dampfer Mauretania der Mounardlinie verfolgt und ihn bis in den Hafen von Halifax gejagt.

In der Nordsee unternahmen unsere Seekreiskräfte mehrfache Vorstöße, ohne auf Gegener gestoßen zu sein.

Die Mauretania ist einer der größten, schnellsten und modernsten Ozeanriesen der Welt.

Völkerrechtsbruch durch Rußland.

Deutscher Passagierdampfer vor der Kriegserklärung gekapert.

Berlin, 12. August. (R.-B.) Das Wolff-Bureau bestätigt die Beschlagnahme des deutschen Passagierdampfers Prinz Citel Friedrich, der am 31. Juli, während sich der Dampfer auf der Fahrt von Petersburg nach Stettin befand, durch die Russen erfolgte. Diese Beschlagnahme stellt einen neuen russischen Völkerrechtsbruch dar, da zu jener Zeit noch kein Kriegszustand zwischen Deutschland und Rußland herrschte und noch der bekannte Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm geführt wurde.

(Anm. d. Schriftl.: Diese Beschlagnahme erfolgte also bereits zu einer Zeit, in welcher der Zar noch heuchlerische Friedenstelegramme an den Kaiser Wilhelm sandte, in welchen er ihm die Lüge antischte, daß die Kriegsvorbereitungen Rußlands nicht gegen Österreich-Ungarn gerichtet seien, am wenigsten aber gegen das Deutsche Reich; dieses schamlose Kapitel gehört in die gleiche Kategorie wie die gebrochenen Ehrenworte des Zaren und der höchsten militärischen und zivilen Würdenträger Rußlands!)

Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft. Kein Moratorium.

Berlin, 12. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die deutsche Reichsbank und die großen Bankinstitute in Berlin und in der Provinz stehen kraftvoll da; dem Wunsche nach einem Moratorium und einem allgemeinen Wechselmoratorium darf im Interesse der Allgemeinheit nicht entsprochen werden.

Das deutsche Volk muß selbst und allein die Kriegsanleihe aufbringen, wofür die

dreißig Milliarden Mark betragenden Vargelder der Darforderungen von Banken, Sparkassen und Genossenschaften flüssig gemacht werden müssen.

Die reichsdeutsche Ernte.

Vollkommen gesichert.

Berlin, 12. August. Das Wolffbureau meldet: Das Einbringen der heurigen reichen deutschen Ernte ist vollkommen gesichert; Arbeitskräfte sind überreichlich vorhanden.

Montenegro und — Deutschland.

Montenegro erklärt auch Deutschland den Krieg. . .

Berlin, 12. August. (R.-B.) Die Blätter melden die Kriegserklärung Montenegros an das deutsche Reich. Dem deutschen Gesandten Cetinj wurden die Pässe zugestellt; er hat Cetinje bereits verlassen. (Anm. d. Schriftl.: die Bauernrepublik San Marino hat den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch nicht den Krieg erklärt. . .)

Die Stimmung Montenegros.

Langes Schwanken vor der Kriegserklärung.

Wien, 12. August. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje, Otto, traf in Wien ein und erzählte einem Vertreter der N. Fr. P., daß seine Abfahrt ohne Zwischenfall erfolgte. Die Stimmung in Montenegro ist eher gedrückt als begeistert. Die Bevölkerung ist durch den letzten Krieg sehr geschwächt und außerdem herrscht eine Finanznot im Lande.

Die Entscheidung über die Kriegserklärung Montenegros an Österreich-Ungarn hat lange geschwankt. Der König neigte eher zur Friedenspartei und wollte die Neutralität Montenegros erklären; teilweise war auch die Regierung dafür. Schließlich siegte beim König doch die Partei, welche für die Solidarität mit Serbien eintrat und den Krieg verlangte. Das Verhalten der Regierung gegenüber dem österreichisch-ungarischen Gesandten war übrigens liebenswürdig und korrekt.

Botschafterwechsel.

In Berlin.

Wien, 12. August. (R.-B.) Die Wiener Zeitung meldet die Ernennung des Prinzen Gottfried von Hohenlohe zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin. An unseren bisherigen Botschafter in Berlin Grafen Szeghemi Marich erging ein allerhöchstes Handschreiben, in welchem der Kaiser sein aufrichtiges Bedauern über das Scheiden des Genannten aus dem aktiven Dienste ausdrückt und ihm für sein immerdar vom regsten patriotischen Geiste getragenes erfolgreiches Wirken, insbesondere für seine hervorragende Tätigkeit als Botschafter in Berlin, den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung ausspricht. Der Kaiser verlieh dem scheidenden Botschafter das Großkreuz des St. Stefansordens mit den Brillanten.

In Rom.

Rom, 12. August. (R.-B.) Die Agenzia Stefani erklärt, daß der Entschluß des österreichischen Botschafters in Rom, des Grafen Merchy (welcher vom Botschafterposten scheidet), mit der außenpolitischen Situation nicht zusammenhängt. Die öffentliche Meinung würdigt die Verdienste des scheidenden österreichisch-ungarischen Botschafters und wünscht ihm baldige Genesung.

Der Minister des Außern Graf Giuliano nahm gestern vom Botschafter Abschied. Er hatte mit ihm eine einstündige Unterredung und überbrachte ihm die Grüße und besten Wünsche des Königs von Italien.

Das Fell des Bären.

Französische Großmäuligkeit.

Paris, 12. August. (R.-B.) Der Generalissimus der französischen Armeen richtete an den König von Belgien ein Schreiben, in welchem er ihm versichert, daß die französischen und belgischen Soldaten wahre Waffenbrüderschaft haltend zum Sieg marschieren werden. (Daß doch die Franzosen ihre Großmäuligkeit nicht lassen können!)

Internem Schutz der Vereinigten Staaten.

Paris, 12. August. (R.-B.) Der österreichische Botschafter in Paris Graf Szessen reist nach Italien. Frankreich und Österreich trafen Vorkehrungen für die anstandslose Abreise ihrer Botschafter. Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Wien und Paris übernehmen den Schutz der französischen und der österreichisch-ungarischen Untertanen.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Amateur-

ausrüstungen, photogr.

Bedarfsartikel kauft man gut und billig:

Mag. Pharm.

Karl WOLF Adler-Drogerie

Marburg, Herrengasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse.

Dunkelkammer steht in meiner Drogerie unentgeltlich zur Verfügung.

Zl. 78 Mob.



3219

Kundmachung.

Laut Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 10. August 1914, Zl. 9768 wird zufolge Mitteilung des k. u. k. Kriegsministeriums der Feldpost-Verkehr bei den gegen Rußland verwendeten Streitkräften am 11. August 1914 aufgenommen werden, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis verkündet wird.

Stadttrat Marburg, am 11. August 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Schmiderer.

Über Nacht
verlieren Sie schmerzlos die Hühneraugen und harte Haut mit dem Hühneraugenpflaster Marke „Mohr“
Karton 40 Heller.
Mohren-Apotheke
Karl Wolf, Marburg
Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Dank.

Ihren lieben Freunden und Bekannten sagt für die reichen Blumengaben und alle sonstigen sinnigen Beweise der Teilnahme anlässlich des Heimganges ihrer guten Gattin, Mutter und Schwiegermutter herzlichen Dank

Marburg, am 12. August 1914.

Familie von Kriesten.

Junger Kommis

19 Jahre alt, der Speereibranche, beider Landesprachen mächtig, sucht Posten zum sofortigen Eintritt. Gebl. Buchstaben erbeten an Antork Talek, Kaufmann, Marburg, Hauptplatz 4.

Schönes möbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu vermieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts.

Gesucht

Zimmer in der Nähe der Artilleriekaserne. Offerte erbeten an d. Verm. d. Blattes unter „G. L.“ 3218

Fräulein

wünscht als Kassierin oder Verkäuferin unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Verkäuferin 100“ an die Verm. d. Bl. 3176

Einfamilien-Villa

in schönster Lage, sehr elegant ausgestattet, fast neu, ist um den Selbstkostenpreis zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Blattes. 1862

Wohnungen

Schöne sonnseitige neue mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anfragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1.

Herrengasse 24.

Musikschule Gröger

Wildenrainergasse 8, 1. Stock.

Der Unterricht beginnt wieder. Anmeldungen finden täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. 3220

Himbeeren,

Ribisel rote

Ribisel schwarze

werden gekauft in der

Adler-Drogerie

Mag. Pharm. A. Wolf
Marburg, Herreng. 17.

Gutgehendes

Gasthaus

zu verpachten oder abzulösen. Anfrage in Wv. d. Bl. 3178

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bauunternehmer

empfeht sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll
Josef Nekrep, Mozartstraße 59
Telephon Nr. 15/VIII

Schöne Wohnung

süßliche Lage, mit 3 Zimmern, 1 Kabinett, Dienstkammer, Bad, Loggia samt allem Zugehör ist zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stock. 2368

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei

Volksgartenstr. 27.

C. PICKEL

.. Schaulager ..

Blumengasse 3

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegethoffstraße.

Telephon 39

empfiehlt

Telephon 39

- Zement- und Kunststeinwaren**, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- großes Lager von **Steinzeugröhren und Fassonstücken** in allen Dimensionen, **Kokolith-Gipsdielen** in verschiedenen Stärken
- Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte **Grabdenkmäler**; auch nach eingefandten Entwürfen
- Übernahme sämtlicher **Kunststeinarbeiten** sowie **Kanallsierungen** und **Betonarbeiten** zu billigsten Preisen
- Ausführung von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung** feuchter Mauern.

Eisenbeton-Hohlstein-Decke, System Köfeler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammstich- und schalldicht.

Transportable, zerlegbare Patent-Maschinen und Rehrichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlusswände etc.

Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.

Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.

Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos u. fußwarm, billig und unverwundlich.

Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schauffeilen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.